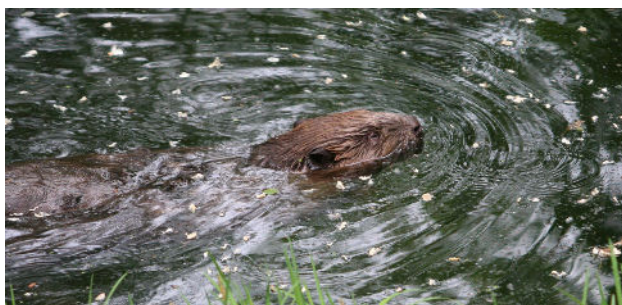


Europäischer Biber

Burgherren im wilden Wasser



Alle Fotos: A. Maringer

STECKBRIEF

Gewicht:	12 - 30 (max. 36) kg
Körperlänge:	83 - 100 (max. 120) cm
Schwanzlänge:	30 - 38 (max. 50) cm
Höchstalter:	10 - 15 Jahre
Geschlechtsreife:	ab dem 3. Lebensjahr
Paarungszeit:	Jänner bis März
Nahrung:	rein vegetarisch

Der Europäische Biber kann einschließlich seines Schwanzes 1,3 m lang und 36 kg schwer werden. Er ist nach dem südamerikanischen Wasserschwein das zweitgrößte Nagetier der Erde. Durch seinen kompakten, stromlinienförmigen Körper, sein dichtes, Wasser abweisendes Fell und die Schwimmhäute an den Hinterpfoten ist er hervorragend an das Leben im Wasser angepasst. An Land bewegt er sich hingegen nur langsam. Sein hell bis dunkelbraun gefärbtes Fell weist auf der Bauchseite mit rund 23.000 Haaren pro Quadratzentimeter eines der dichtesten Felle im Tierreich auf. Biber können bis zu fünf Minuten aktiv tauchen, bei Gefahr können sie sogar bis zu 15 Minuten unter Wasser bleiben.

Besonders auffällig ist der Schwanz (die „Kelle“) des Bibers, der breit, abgeplattet und mit hornartigen Hautplättchen besetzt ist. Seine Funktion ist vielfältig. Er dient unter anderem der Fettspeicherung, als Ruder beim Schwimmen, als Stütze beim Sitzen und der Wärmeregulation.

Biber sind sehr flexibel und gestalten selbst ihren Lebensraum wie kaum ein anderes Tier. Solange Nahrung in Form von Gehölzen ausreichend vorhanden ist und ein Gewässer Wasser führt, siedeln sich die intelligenten Nager an. So wohnen sie nun auch seit einiger Zeit in dem engen Durchbruchstal des Nationalpark Gesäuse..

Woher kommen die Biber?

Die Biber im Ennstal haben sich von der Donau kommend schrittweise die Enns aufwärts bis nach Radstadt ausgebreitet. Biber mussten auf ihrem Weg ins Gesäuse zahlreiche Staustufen von Kraftwerken überwinden. Es ist auch belegt, dass die Tiere weite Strecken über Land zurücklegten. Im Juni 2013 versuchte vermutlich der erste Biber das Kraftwerk Wandau bei Hieflau auf der vermeintlich bequemeren Landesstraße zu umgehen und starb im Straßenverkehr. In den Jahren danach tauchten weiter flussaufwärts Biberspuren auf, die mittlerweile auf die Anwesenheit ganzer Biberfamilien schließen lassen.

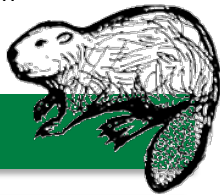
Auch in den Nebengewässern wie dem Erzbach und der Salza sind Biberspuren zu finden. In der Steiermark sind Biber heute wieder in allen Bezirken vertreten und besiedeln neben der Enns die Einzugsgebiete der Mur, Lafnitz und Raab. Diese südlichen Vorkommen stammen von Zuwanderungen aus Ungarn und Slowenien.



Abgenagte Weidenstöcke bezeugen die Anwesenheit der Biber.

Nahrung

Die Ernährung des Bibers ist ausschließlich vegetarisch. Im Sommer steht dem Biber ein sehr breites Nahrungsangebot zur Verfügung. Es umfasst Gräser, Kräuter, Wasserpflanzen, Blätter und Gehölztriebe. Auch energiereiche Nahrung, wie Mais, Getreide und Obst werden gerne verzehrt. Im Winter frisst er die Rinde und Knospen von Weichhölzern, wie Weiden, Erlen und Pappeln. Die ständig nachwachsende Zähne helfen, auch große Bäume rasch zu fällen - denn Biber können nicht klettern und kommen nur so an ihre Winternahrung. Gelegentlich werden auch Harthölzer wie beispielsweise Eichen oder Nadelbäume (Fichten, Tannen) gefällt. Biber sind also nicht wählerisch, lernen aber auch ihrem Nachwuchs gewisse Nahrungspräferenzen.



Biberfamilie

Ein Biberpaar bringt im April oder Mai 2-5 Junge zur Welt. Gemeinsam mit den Jungtieren des Vorjahres bilden 6-8 Tiere einen Familienverband. Je nach Nahrungsangebot nimmt ein Biberrevier 500 m bis 7 km Gewässerstrecke ein.



Chaotisch, kunstvoll und doch effizient. Da Biber nicht klettern, fällen sie die Bäume um an Nahrung zu kommen..

Ökologische Funktion

Biber sind Ökosystem-Ingenieure, die Gewässer auf vielfältige Weise verändern. Gefällte Bäume schaffen Freiflächen und verändern die Beschattung. Durch den Bau von Dämmen verändern sich der Wasserspiegel, die Fließgeschwindigkeit, die Temperatur und die Sedimentablagerung in einem Gewässer.

Das hat nachweislich einen positiven Effekt auf die Wasserqualität und den Grundwasserhaushalt. Fische, Amphibien, Wasservögel und Insekten profitieren von dem reich strukturierten Lebensraum. Biber lassen wertvolle Feuchthabitate entstehen, die auch dem Wasserrückhalt dienen.

So wirkt eine Kette an Biberrevieren wie ein Filter im Gewässer. Im Hochwasserfall verzögern die vom Biber geschaffenen Strukturen Abflussspitzen.

Bei Trockenheit sind Biberenteiche ein Reservoir für ihre Umgebung, die nicht nur das Überleben sensibler Arten sichern, sondern auch bewirtschafteten Flächen nützen.



Schwanzform, Schnauze und Schwimmverhalten unterscheiden den Biber von Arten, wie Bisam und Nutria.

Was kann ich tun?

Angenagte Biberbäume können bereits instabil sein. Achten Sie auf Ihre eigene Sicherheit und halten Sie sich nicht dauerhaft in diesen Bereichen auf!

Nehmen Sie ihren Hund an die Leine und stören Sie die Tiere nicht an der Biberburg. Biberfamilien halten sich tagsüber in diesen Behausungen auf.

Wenn Sie angenagte Bäume wahrnehmen, die Wege oder Besuchereinrichtungen gefährden, melden Sie das bitte an Nationalpark-Mitarbeiter:innen oder an das Infobüro Admont:

+43(0)3613 211 60 20

info@nationalpark-gesaeuse.at